



Schulfeedback

Marion-Dönhoff Gymnasium Themenfeedback für das Kabinettsystem


Kronshagen, 20.07.2017

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Marion-Dönhoff Gymnasiums,

vielen Dank für das Vertrauen dafür, das Themenfeedback für Ihren Fachbereich zu nutzen. Das Schulfeedback versteht sich als ein schlankes Verfahren, welches sich zum Ziel gesetzt hat Beobachtungen zu schildern und Impulse zu formulieren.

In diesem Bericht habe ich die Eindrücke, Beobachtungen und Befragungen mit größtmöglicher Sorgfalt ausgewertet und so ist mit Hilfe des Textteils und der Überblicksgrafik ein **mögliches Bild** Ihrer Schule bzw. Ihres Fachbereiches entstanden. Daraus haben sich aus meiner Sicht eine Reihe von denkbaren Impulsen ergeben, immer verbunden mit dem Wunsch, dass diese zur positiven Entwicklung beitragen und sich das Verfahren Schulfeedback.SH für Sie lohnen möge.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Schimmer

Team Schulfeedback

Diese spezifische Fragestellung haben Sie formuliert:

**Wie stellt sich für alle Schulbeteiligten die Situation um das vor einem Jahr
eingeführte Kabinettsystem dar?**

-

Evaluation des Kabinettsystems
unter Berücksichtigung schulgewünschter Items

Die Impulse zum Themenfeedback des Marion-Dönhoff Gymnasiums basieren auf Aussagen im Rahmen des Interviews mit Mitgliedern der Schülervertretungen, Lehrkräften, Elternvertretern, der Schulleitung und informellen Gesprächen am Tag der Hospitation mit allen Beteiligten. Gleichzeitig sind die im Vorfeld bearbeiteten Fragebögen Teil dieses Berichts. Unterrichtsbezogen wurden 30 Sequenzen für diesen Bericht herangezogen.

Das Marion-Dönhoff Gymnasium (MDG) in Mölln hat im Schuljahr 2016/2017 durch einen Schulkonferenzbeschluss das Kabinettsystem (Lehrerraumprinzip) eingeführt. Das Team Schulfeedback.SH beleuchtet demzufolge die bisherigen Erfahrungen im Zuge der Implementation des Kabinettsystems (Ideenfindung, Entscheidungsprozess und aktueller Stand der Umsetzung).

Kennzeichnend für die Arbeit an dieser Schule ist der allen Schulbeteiligten gemeinsame, deutlich wahrnehmbare lösungsorientierte Innovationsgedanke. In allen Interviews wurde deutlich, dass die Einführung des Kabinettsystems als Teil eines Schulvorhabens verstanden wird, das seinen Ursprung in einem allgemein als untragbar wahrgenommenen Missstand an der Schule gefunden hat. Übereinstimmend wurde geschildert, dass vor der Einführung des Kabinettsystems der Umgang mit schuleigenem Inventar in wenig rücksichtsvoller Weise geschah (nicht tolerierbarer Unsauberkeit oder gar Vandalismus). Hier haben sich Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und auch Eltern gemeinsam und in verantwortungsvoller Weise auf den Weg gemacht, Lösungen zu finden. So wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die unter anderem für alle Schulbeteiligten Hospitationsbesuche an anderen Schulen mit Lehrerraumprinzip organisierte. Konsens war und ist des Weiteren, dass diese doch recht spürbare Veränderung des Unterrichtsalltages im Kern der konstruktiven Unterrichtsentwicklung und somit den Schülerinnen und Schülern zur Gute kommen soll.

Übereinstimmend erklären Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern sehr deutlich und wertschätzend, dass das Marion-Dönhoff-Gymnasium schon immer eine Schule in Bewegung gewesen sei. Neuerungen werden im Verständnis der Sache gemessen, was sich darin äußert, dass Entwicklungsprozesse als Bottom-Up-Prozesse initiiert, entwickelt und evaluiert werden als dass sie von der Leitungsebene ohne partizipative Möglichkeiten vorgegeben werden. Allerdings scheint nach Wahrnehmung des Teams Schulfeedback.SH dieser Entwicklungsprozess an verschiedenen Stellen bedauerlicherweise Missverständnissen zufolge durchbrochen und eher als weniger an den Bedürfnissen der einzelnen Schulbeteiligten orientierte Maßnahme wahrgenommen worden zu sein. Hier scheint es lohnenswert zu sein, in einem gemeinsamen Rückblick die Stellen zu identifizieren, an denen die Möglichkeit zur Mitwirkung - aus wessen Sicht auch immer - nicht ausreichend befriedigend war. Das Team Schulfeedback.SH formuliert dazu die These, dass neben nachvollziehbaren organisatorischen und konzeptionellen Handlungsfeldern auch diese Wahrnehmung ein wichtiges Hindernis in Bezug auf einen künftigen, erfolgreichen Implementationsprozess des Kabinettsystems sein könnte.

Diesen zukunftsorientierten Blick äußerten sowohl Eltern als auch ausdrücklich Schülervertreter. Beide Gruppen schildern ihre Wahrnehmungen zur bisherigen Ideenfindung, Einführung und Umsetzung mit dem ausdrücklichen Wunsch, der bisherigen gelebten Tradition zu folgen, Veränderungen im Schulalltag partizipativ und vor allem konstruktiv anzugehen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang erscheint die Äußerung aus dem Elterninterview, „einen Reset-Knopf“ zu drücken und noch einmal auf Null zurückzugehen.“¹

Das Team Schulfeedback nimmt eine große Diskrepanz wahr, wenn man versucht, die Ergebnisse der Fragebögen in Abgleich mit den Interviews zu bringen. Betrachtet man nur erstere, dann erscheint eine stark gegensätzliche Positionierung der einzelnen Beteiligten deutlich zu werden. Während das Kabinettsystem auf Lehrkräfteseite eine recht große Akzeptanz erfährt, ist dies bei den Schülerinnen und Schülern schon sehr deutlich weniger der Fall. Auf Elternseite erfährt es die geringste Akzeptanz. Diese Haltung war interessanterweise unter Heranziehung der anderen Instrumente wie Schul- / Unterrichtsbeobachtungen und Interviews keineswegs derart wahrnehmbar. Insofern könnte es in der

¹ Quelle: Elterninterview

Tat förderlich sein, einerseits die vergangene und aktuelle Implementierungsweise unter Aspekten der Partizipation und Mitbestimmung zu betrachten, Unfrieden schaffende Vorgehensweisen zu identifizieren und neu zu gestalten. Das, was alle Schulbeteiligten als unabdingbar notwendige Basis verbindet, ist der Wunsch, die Umstände hinter sich zu lassen, die überhaupt zur Idee des Kabinettsystems als Lösung geführt haben. Insofern könnten wirksame Gremien, Kommunikationswege und fest vereinbarte Meilensteine zur Umsetzung gemeinsam getroffener verbindlicher Entscheidungen hilfreich sein, wenn die Implementierung im zweiten Versuchsjahr zu aller Zufriedenheit entwickelt werden soll.

Es wurde in allen Interviews und Fragebögen deutlich, dass das System Kabinett im Ganzen nicht völlig negiert, aber im Detail deutlich kritisiert wird.

Die Beobachtungen des Teams haben unter anderem ergeben, dass der Eindruck besteht, dass die Schule grundsätzlich für einen Schulbetrieb mit Kabinettsystem geeignet ist. Mögliche Aspekte, die aufgegriffen werden könnten, sind das Wegesystem innerhalb der Schule, Art und Standort der Spinde und Ideen zum Verbleib und Transport der notwendigen Arbeitsmaterialien. Die genaue Formulierung von sogenannten SMARTEN Zielen (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert) könnte für Transparenz und Zufriedenheit sorgen.

Bei den Hospitationen des Teams Schulfeedback entstand der Eindruck, dass Kabinette unterschiedlich funktional eingerichtet sind. Aus dieser Beobachtung ließe sich eine möglicherweise sinnvolle Fragestellung ableiten, nämlich inwieweit für die einzelnen Kolleginnen und Kollegen deutlich ist, welches Potenzial mit dem Kabinettsystem einhergeht und wie dieses zutage gefördert werden kann. Vielleicht ist es ein zielführender Gedanke, sich auf einen gemeinsamen Minimalkonsens bezüglich der Ausstattung und Einrichtung der Kabinette zu verständigen. Hier ist möglicherweise auch der Schulträger um Unterstützung zu ersuchen. Momentan hängt es sehr von dem Einzelengagement der Kolleginnen und Kollegen und deren jeweiligen handwerklichen Fähigkeiten ab, wie ein Raum gestaltet wird. Ebenfalls Einfluss auf die Gestaltung hat der Parameter, wie viele Kolleginnen und Kollegen sich jeweils ein Kabinett teilen. Einigkeit bestand im Team Schulfeedback.SH dahingehend, dass es für die Akzeptanz des Kabinettsystems in den Fällen als förderlich wahrgenommen wird, wenn sie sich in einer für sie sichtbar im positiven Sinne veränderten, funktionalen und durch das Ausstellen eigener Produkte ansprechenderen Lernumgebung wiederfinden.

Hand in Hand mit dieser Beobachtung könnte das an anderen Schulen beobachtete Phänomen des sorgfältigen Umgangs mit Mobiliar und Schülerarbeiten einhergehen, das immer dann eintritt, wenn der Grad der Identifikation und die Sorge um geschätzte Funktionalität wie moderne Technik hinreichend hoch ist. Dieses Vorgehen könnte auch eine dauerhafte Öffnung der Kabinette, solange die Pausenordnung das Verweilen im Schulgebäude ausdrücklich erlaubt, übertragen werden. Dazu gehört auch, sich über die Haltung der Kolleginnen und Kollegen zu verständigen, inwieweit Lehrkräfte in Pausen in ihren Kabinetten anwesend und damit ansprechbar sind. Dies wünschen sich insbesondere die Schüler, die es als schwierig empfinden, neben den Kabinettwechseln betreffende Lehrkräfte aufzusuchen. Deutlich zeigt das Marion-Dönhoff-Gymnasium, dass die Aufenthaltsmöglichkeiten außerhalb der Kabinette besonders gut gelungen sind. Beispielhaft sei hier die Empore genannt und im Besonderen die Sitz- und Verweilmöglichkeiten auf dem Sporthallendach.

Grundsätzlich wird das Kollegium des Marion-Dönhoff Gymnasiums vom Team Schulfeedback.SH als äußerst bestrebt wahrgenommen, die an Schulalltag und Schulentwicklung beteiligten Personen partizipierend Einfluss auf Schulentwicklung nehmen zu lassen.

Dabei ist nach Eindruck des Teams die breit getragene Haltung, mit Hilfe des Kabinettsystems eine Verbesserung der Lern- und Lehrbedingungen zu erreichen, eine absolut förderliche und tragende Basis. Eine intensive Diskussion zu den Möglichkeiten des Kabinettsystems und der Identifikation der Hemmschuhe, die bei den Kolleginnen und Kollegen noch deutlich wahrnehmbar divergieren, scheint nunmehr nach einem ersten Jahr des Sammelns von organisatorischen und inhaltlich-konzeptionellen Erfahrungen als ein verlässlicher Motor bei der Implementierung des Kabinettsystems fungieren zu können.

Themenfeedback „Kabinettsystem“ – Marion-Dönhoff Gymnasium Mölln – „Auf einen Blick“

Impulse

Konsens schaffen / Transparenz aufzeigen

Inwiefern könnte es förderlich sein, sich auf Ausgangsproblematiken zu besinnen, Minimalziele zu formulieren und auf zeitlich klar bestimmte Zwischenziele zu achten?

Aufträge / Herausforderungen formulieren

Könnte Gewinn darin liegen, bestehenden Entwicklungsbedarf mit Blick auf Wegesysteme, Spinde und Packsysteme zu priorisieren und verschiedenen Arbeitsgruppen zuzuordnen?

Kerngeschäft

Welches sind die geeigneten Gremien, sich der methodisch-didaktischen Konsequenzen einer veränderten Lehrerrolle im Kabinettsystem bewusst zu werden und deren Vorteile für das Kerngeschäft Unterricht hervorzuheben?

Kabinette vs. Klassenräume

Wie kann es gelingen, die vorteilhaften Einflüsse dieser neuen Lernumgebung allen Schulbeteiligten transparent zu machen?

Rahmenbe- dingungen

Welche Lösungen sind denkbar, die Spindstandorte funktionaler und für die Schülerinnen und Schüler attraktiver zu gestalten?

Handlungsfeld I

Implementierung

Handlungsfeld II

Lernumgebung

Auswahl an Stärken

Innovationsgedanke

Gemeinsame positive und innovationsfreudige Haltung bezüglich (aktueller) Schulvorhaben

Schülervertretung

Bottom-Up-Prozesse treffen am Marion-Dönhoff-Gymnasium auf fruchtbaren Boden; Schülerinnen und Schüler arbeiten äußerst konstruktiv.

Interesse an der Schule

Deutlich wahrnehmbare, partizipativ organisierte und rege Beteiligung aller Schulbeteiligter am Entwicklungsprozess „Kabinettsystem“.

Aufenthaltsmöglichkeiten

Im Schulgebäude finden sich viele kreativ-funktionale Aufenthaltsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, die ständig weiterentwickelt und ausgebaut werden.